



Ich sehe was, was du nicht siehst: Neuntklässler des Adorno-Gymnasiums mit Virtual-Reality-Brillen

Foto Nerea Lakuntza

# Die Welt durch die Augen der Biene

Adorno-Gymnasium erprobt die Möglichkeiten der digitalen Technik

Das Adorno-Gymnasium hat am Mittwoch ein „Digital Acceleration Center“ eröffnet. Das Zentrum der digitalen Beschleunigung soll einen „Experimentierraum“ für Schüler und Lehrer bilden, virtuell versteht sich. Sport, Englisch, Geschichte – nicht nur aus den naturwissenschaftlichen und technischen Fächern sind Lehrer anwesend und werben für das Projekt. Alle scheinen begeistert und wollen den Schritt zum hybriden Lernen machen. Digitales und analoges Lernen soll verknüpft werden.

Wie das aussehen kann, demonstrieren drei Neuntklässler. Sie führen einen selbst zusammengesetzten virtuellen Raum vor, in dem sie kleine Aufgaben erledigen. Einer von ihnen trägt die Virtual-Reality-Brille, holt einen Schlüssel aus einem Geldschrank und öffnet damit eine Tür. Was er sieht und tut, wird für alle Anwe-

senden in den realen Raum per Beamer übertragen. Die Mitglieder des Informatikkurses erklären, dass man in virtuellen Räumen abseits von Spielereien viel lernen kann. Es sei möglich, Wissen über Algebra oder Geometrie zu vermitteln und sogar physikalische Experimente zu machen – und zwar so, dass das Gelernte auch im Gedächtnis bleibe.

„Die positiven Erfahrungen, die wir während des Corona-Unterrichts sammeln konnten, sollen nicht verlorengehen“, sagt Verena Kircher. Sie ist Informatiklehrerin und zuständig für die sogenannte E-Phase des Gymnasiums, das an der Miquelallee nördlich der Universität liegt. Der Unterricht für die angehenden Abiturienten soll digitaler werden. Jeder Schüler bekommt mit Eintritt in die Oberstufe einen Laptop von der Schule. So sollen neue Lernformen möglich werden.

Insgesamt dreht sich viel darum, Lerninhalte für Schüler anschaulich zu gestalten. Niemand soll sich langweilen. Mit den VR-Brillen sollen Schüler künftig die Welt von Bienen erleben und Bienenstöcke aus der Perspektive der Insekten erkunden können. Die Schüler können Atome sozusagen aus nächster Nähe umkreisen und betrachten. „Man muss von der Zukunft aus denken. Ich stelle mir vor, wie das Jahr 2070 gelaufen ist“, sagt Manfred Pohl zum Ende seines Vortrags. Er ist Gründer und Vorstandsmitglied des Frankfurter Zukunftsrats. „Gute technische Ausstattung muss den Untergrund für das Lernen bieten.“ Der Zukunftsrat finanziert die VR-Brillen und Laptops und evaluiert nach einem Jahr deren Auswirkungen auf den Unterricht. Davon wird abhängig gemacht, ob das Konzept auf die ganze Schule übertragbar ist.

roka.